

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung
Band: 36 (2021)
Heft: 3

Rubrik: Points de vue

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Baukultur: ungeliebt?

Auszüge aus dem Jahresbericht 2020 der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege

Historischen Bauten und Ortsbildern von nationaler Bedeutung wird oft vorgeworfen, sie verbinderten eine Verdichtung nach innen, stünden im Widerspruch zu Energieeffizienz, seien wirtschaftlich nicht rentabel oder für eine Weiternutzung nicht geeignet und deshalb nicht «erhaltensfähig». Mit den folgenden Beispielen aus Luzern, Altendorf und Vouvry hatte sich die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege zu befassen, weil die Denkmäler den heutigen Ansprüchen offensichtlich nicht mehr genügten. Da es sich um laufende Verfahren handelt, ist ungewiss, wie ihre Geschichte fortgeschrieben wird.

das zuhanden von Stadt und Kanton Luzern erstellte Fachgutachten zum «Neuen Theater Luzern» hat die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege (EKD) und die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) bereits 2019 beschäftigt. Beim mehr als 180 Jahre alten Theaterbau handelt es sich – trotz zahlreicher Umbauten, Anpassungen und brandbedingter Substanzverluste im Jahr 1924 – um ein bedeutendes klassizistisches Bauwerk in Luzern, das nicht nur ein wichtiges theater- und kulturgeschichtliches Zeugnis darstellt, sondern in direkter Nachbarschaft zur Jesuitenkirche das Stadtbild bis heute markant mitprägt. Allerdings schien der aktuelle Theaterbau den Ansprüchen eines zeitgemässen Betriebs des Mehrspartenhauses nicht mehr zu genügen, sodass eine Testplanung das Um- und Ausbaupotenzial ausloten sollte. Beide Testplanungsvarianten, «Neubau» und «Umbau mit Erweiterung», basierten auf einem anspruchsvollen, mehrfach angepassten Raumprogramm und sahen den Abriss des Bestandsbaus oder einen von beiden Kommissionen empfohlenen, die städtebauliche Situation berücksichtigenden Anbau vor.

2020 äusserten sich die Kommissionen im Rahmen in ihrer Gutachterfunktion zur Machbarkeitsstudie. Entgegen den auf der Basis von Schutzzielen und Rahmenbedingungen formulierten Empfehlungen der Kommissionen ging die Studie weitgehend von der Variante «Neubau» aus. Sie sah lediglich den Erhalt einer einzelnen Fassadenschicht vor. Die erneute Beurteilung durch die Kommissionen erfolgte gestützt auf das Gutachten von 2018 und führte – wenig erstaunlich – zu einer Ablehnung der Machbarkeitsstudie. Auch diese Einschätzung wurde von den Planungsverantwortlichen nicht berücksichtigt. Der in der Folge angekündigte Wettbewerb stand im



Luzern mit Theater und
Jesuitenkirche, im Vordergrund
die Reussbrücke. © EKD

Widerspruch zur Kommissionsempfehlung und berücksichtigte die Stellungnahme der Kommissionen zur Machbarkeitsstudie nicht.

Der Wunsch, zeitgemässen Wohnraum zu schaffen und die Rentabilität zu erhöhen, mag der Grund für zwei Bauvorhaben in Altendorf SZ und in Vouvry VS gewesen sein. Ein historisches Wohnhaus in Altendorf wie auch ein Wohnhaus mit Stallscheune in Vouvry liegen in Ortsbildteilen, denen das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) mit dem Erhaltungsziel A einen sehr hohen Wert beimisst: Bauten, Anlageteile und Freiräume sind grundsätzlich zu erhalten, bestehende Beeinträchtigungen zu beseitigen. Beide Vorhaben sahen den Abbruch des historischen Bestands und stattdessen einen Neubau in Anlehnung an das aufgegebene Original vor. In ihrem Grundsatzdokument «Rekonstruktion» von 2018 führt die EKD aus, weshalb der Abbruch historischer Gebäude und deren an neue Bedürfnisse angepasste Neukonstruktion grundsätzlich abzulehnen ist: Die Rekonstruktion bedingt in der Regel die Zerstörung der über-

lieferten Substanz. Die Qualität unseres baukulturellen Erbes wird jedoch massgeblich mitbestimmt durch die historische Materie mit all ihren Zeitspuren; diese, so in den Leitsätzen zur Denkmalpflege in der Schweiz nachzulesen, machen die Authentizität von Denkmälern aus. Es ist nicht zuletzt die als historisch bedeutsam bewertete Materialität eines Gebäudes, welche die Lesbarkeit und Interpretation der Geschichte erlaubt und in der Summe den Ortsbildern Authentizität und Identität verleiht.

Umfrage zur EKD

Auch 2020 bildete die gutachterliche Tätigkeit der EKD den Schwerpunkt ihrer Aktivitäten. Dennoch nahm sich die Kommission unter dem Titel «Perspektive 2021–24» Zeit für einen Orientierungsprozess, in dem sie sich für die kommenden vier Jahre konkrete Entwicklungsziele setzte. Als eine der Grundlagen diente eine anonymisierte elektronische Umfrage unter 40 Adressatinnen und Adressaten der Fachstellen für Archäologie und Denkmalpflege. Im sehr erfreulichen Rücklauf ergaben sich relevante Erkenntnisse zur Rezeption der

Kommissionsarbeit. Die Auswertung zeigte, dass die Erstellung von Gutachten der weitaus am stärksten und gleichzeitig sehr positiv bewertete Beitrag der EKD ist, gefolgt von den ebenfalls geschätzten Grundlagendokumenten. Weniger stark wahrgenommen wird die beratende Tätigkeit für die Departemente und die Mitwirkung bei der Pflege der Inventare von Objekten nationaler Bedeutung. Eine Vielzahl offener Antworten und differenzierender Kommentare, z.B. auch zur Kommunikation, geben der EKD für die kommenden Jahre Orientierungshilfen für Verbesserungen und die systematische Weiterentwicklung der begrenzten Freiräume ihrer weitgehend durch Gesetz und Verordnung gebundenen Arbeit.

Im gleichen Zusammenhang hat sich die EKD an ihrer letzten Kommissionssitzung das Ziel gesetzt, zwei neue Grundsatzdokumente zu den Themen «Baukultur» und «Suffizienz» zu erarbeiten. Diese Grundsatzdokumente tragen zur Transparenz der Kommissionsarbeit bei, da diese die Grundsätze ihrer Arbeit erläutern und die Ausführungen in den Gutachten ergänzen.

Weitere Informationen:

Tätigkeit der Kommission

Die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege (EKD) ist eine unabhängige Fachkommission des Bundes. Sie berät die Departemente in grundsätzlichen Fragen der Denkmalpflege, der Archäologie und des Ortsbildschutzes, wirkt mit bei der Umsetzung des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG vom 1. Juli 1966; SR 451) und bei der Vorbereitung und Nachführung der Bundesinventare von Objekten nationaler Bedeutung, namentlich des Bundesinventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS). Sie verfasst zuhaden der Bundes- und Kantonsbehörden Gutachten zu Fragen der Denkmalpflege, Archäologie und des Ortsbildschutzes, nimmt auf Ersuchen des Bundesamtes für Kultur (BAK) Stellung zu Gesuchen um Finanzhilfe im Bereich der Denkmalpflege, fördert die Grundlagenarbeit und befasst sich mit den Entwicklungen in der Denkmalpflege und der Archäologie. Überdies pflegt sie die Zusammenarbeit und den wissenschaftlichen Austausch mit interessierten Kreisen des Fachgebiets. Die rechtlichen Grundlagen, auch für die gutachterliche Tätigkeit der Kommission, bilden das Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG) sowie die Verordnung über den Natur- und Heimatschutz (NHV vom 16. Januar 1991; SR 451.1).

Die Kommission ist pluridisziplinär zusammengesetzt und besteht aus 15 Mitgliedern mit unterschiedlichen Kompetenz- und Tätigkeitsfeldern aus den Bereichen Denkmalpflege, Konservierung/Restaurierung, Kunstgeschichte, Archäologie, Architektur und Ingenieurwesen. Die Mitglieder werden für maximal drei Amtsperioden von je vier Jahren durch den Bundesrat gewählt. Das Sekretariat der EKD wird im Sinne einer Geschäftsstelle durch das BAK geführt.

Die Unterlagen werden seit Anfang 2020 nur noch in digitaler Form auf einem Portal zur Verfügung gestellt und auch die schriftliche Kommunikation erfolgt ausschliesslich elektronisch. Die frühzeitige Einführung der digital gestützten Arbeitsweise hat die Umstellung im Rahmen der bald darauf verschärften Corona-Situation erheblich erleichtert. Die Kommission verabschiedete im Berichtsjahr 20 Gutachten und Stellungnahmen bzw. äusserte sich im Rahmen von Ämterkonsultationen und Vernehmlassungen zu Gesetzesänderungen und politischen Vorstössen.

Zusammensetzung der Kommission und ständige Konsulenten

Die Kommission setzte sich im Jahr 2020 wie folgt zusammen:

Präsident:

- Stefan Wuelfert, Dr. phil. nat., Physikochemiker, Leiter Fachbereich Konservierung und Restaurierung und Vizedirektor der Hochschule der Künste Bern, Bätterkinden.

Vizepräsidentinnen:

- Bettina Hedinger, Dr. phil., Archäologin und Kunsthistorikerin, Denkmalpflegerin im Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau, Frauenfeld.
- Sabine Nemec-Piguet, Architecte dipl. EPFL, Anc. Directrice de l'Office du patrimoine et des sites du canton de Genève, Conservatrice cantonale des monuments, Genève.

Mitglieder:

- Stephanie Bender, Dr. sc., Architecte EPFL, Geschäftsführerin und Mitbegründerin 2b architectes GmbH in Lausanne, Lehrbeauftragte für Architektur an der Fachhochschule Westschweiz in Fribourg, Lausanne.
- Simonetta Biaggio-Simona, Dr. phil., Archeologa e Storica dell'arte, Capo Ufficio dei beni culturali, Dipartimento del territorio, Canton Ticino, Giubiasco.
- Caroline Brunetti, Dr. phil., Archéologue, Archéologue cantonale, Etat du Valais, Sion.
- Renaud Bucher, Dr. phil., Kunsthistoriker, bis 2016 Denkmalpfleger des Kantons Wallis, Sion.
- Roger Diener, Dr. h.c., Prof. emer., dipl. Arch. ETH, Architekt, Leitender Architekt und Mitbegründer Diener&Diener, Basel.
- Moritz Flury-Rova, Dr. phil., Kunsthistoriker, stv. Denkmalpfleger des Kantons St. Gallen, Trogen.
- Isabel Haupt, Dr. sc. techn. ETH, Architektin, stv. Denkmalpflegerin des Kantons Aargau, Zürich.
- Carola Jäggi, Prof. Dr. phil., Archäologin und Kunsthistorikerin, Professorin für mittelalterliche Kunstgeschichte und Archäologie der frühchristlichen Zeit sowie des Hoch- und Spätmittelalters, Universität Zürich, Zürich.
- Dave Lüthi, Prof. Dr., Archäologe und Kunsthistoriker, Professeur Architecture & Patrimoine, Université de Lausanne, Lausanne.
- Brigitte Nyffenegger, Landschaftsarchitektin HTL, Inhaberin und Geschäftsleiterin Büro Umland; Dozentin für Landschaftsarchitektur an der Hochschule Rapperswil, Zürich.

- Peter Omachen, Dr. sc. techn. und dipl. Arch. ETH, Architekt, Denkmalpfleger des Kantons Obwalden, Luzern.
- Anna Suter, Dipl. Arch. ETH, Architektin, Inhaberin Suter + Partner AG Architekten, Bern.

Sekretariat:

- Irène Bruneau, M. A., Kunst- und Architekturhistorikerin, Wabern.

Ständige Konsulenten:

- Ernst Baumann, dipl. Bauing. HTL/STV, Bauphysik, Bauakustik.
- Eugen Brühwiler, Prof. Dr. sc. techn., dipl. Bauing. ETH/SIA, Ingenieurbau.
- Lukas Högl, Dr. sc. techn., dipl. Arch. ETH, Mauerwerk und Burgen.
- Tobias Hotz, M.A., Dipl. Konservator/Restaurator FH-SKR, Steinbildhauermeister, Stein und Beton.
- Viola Müller, Architektin ETH, Industriekultur.
- Paul Raschle, Dr. sc. nat., Biologe, Biologie.
- Enrico Riva, Prof. Dr. iur., Rechtsfragen.
- Stefan Trümpler, Dr. phil., Kunsthistoriker, Glasmalerei.
- Ambrosius Widmer, Restaurator im Holzbau, Historische Holzkonstruktionen.

Gutachten und Stellungnahmen:

Mit einem Stern (*) markierte Gutachten wurden gemeinsam mit der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) verfasst:

AG: Aarau, Optimierung Flusskraftwerk Aarau, Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau.*

BE: Meiringen, Burgruine Resti, Archäologischer Dienst des Kantons Bern.

CH: Ämterkonsultation 20.3464 Mo WBK-N «Zusätzliche Gelder zugunsten des baukulturellen Erbes sowie zur kurzfristigen Unterstützung der regionalen Wirtschaft», Bundesamt für Kultur (BAK). Ämterkonsultation 20.3793 Ip. Chevalley «L'ISOS et la protection des monuments, des sites et des paysages ne doivent pas servir à empêcher la nécessaire mise en œuvre de la stratégie énergétique», BAK. Davos Quality System, BAK, 20.11.2020.*

LU: Sursee, Halbinsel Zellmoos, Projekt Fischerhaus im UNESCO-Weltkulturerbe, Kantonsarchäologie. Luzern, Machbarkeitsstudie Neues Theater Luzern, Denkmalpflege des Kantons Luzern, 02.09.2020.*

St. Urban, Verlegung der Endstation Bahn in St. Urban, Gemeinde Pfaffnau, Raum und Wirtschaft.*

OW: Giswil, Hotel Krone, Denkmalpflege des Kantons Obwalden.* Sarnen, Testplanung ehem. Kantonalbank-Areal, Denkmalpflege des Kantons Obwalden.*

SH: Thayngen, Quartierplan Kesslerloch, Planungs- und Naturschutzamt des Kantons Schaffhausen.*

SZ: Altendorf, Tüchelweg 3, Ersatzneubau, Denkmalpflege des Kantons Schwyz.* Brunnen, Antrag Unterschutzstellung Bootshaus Hopfräben, Denkmalpflege des Kantons Schwyz.* Einsiedeln, Klosterplatz, Denkmalpflege des Kantons Schwyz.* Pfäffikon Freienbach, Machbarkeitsstudie Volumen Parzellen 568, 570 und 571, Denkmalpflege des Kantons Schwyz.*

TG: Kreuzlingen, Festwiese, Projekt Schlussstein, Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau.

VD: Saint-Saphorin, Parking extérieur, Direction générale de l'environnement Département de l'environnement et de la sécurité.* Veytaux, Château Chillon, Direction générale de la mobilité et des routes, division planification, Département des infrastructures et des ressources humaines.* Veytaux, Fort de Chillon, Direction générale de la mobilité et des routes, division planification, Département des infrastructures et des ressources humaines.*

VS: Vouvry, Grand-Rue, démolition et construction d'une grange, Denkmalpflege des Kantons Wallis.*

Stand der Inventare:

Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS): Am 1. Januar 2020 ist die revidierte Verordnung über das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (VISOS; SR 451.12) in Kraft getreten. Sie enthält neu die Kriterien, nach denen Objekte ins Inventar aufgenommen werden und trägt der bundesgerichtlichen Rechtsprechung zu den Artikeln 5 und 6 des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG, SR 451) Rechnung.

Die Kantone Genf und Graubünden, in denen das ISOS zurzeit überarbeitet wird, haben im Berichtsjahr der ersten Revisionstranche zugestimmt, nachdem sie zuvor die betroffenen Gemeinden und verschiedene Fachverbände in die Anhörung einbezogen hatten. Die Geodaten und PDFs der insgesamt 41 Aufnahmen sind teilweise online publiziert.

Die Revision des Bundesinventars wird durch den Ständigen Bewertungsausschuss ISOS fachlich begleitet. Das für jeweils eine Legislaturperiode gewählte Gremium, in dem die EKD und ENHK gestützt auf ihrem gesetzlichen Auftrag vertreten sind, musste für die Periode 2021–2024 neu gewählt werden. Die Kommissionssekretärin der EKD, Irène Bruneau, wird den abtretenden Renaud Bucher ersetzen. Alle

anderen Mitglieder aus der vergangenen Legislaturperiode sind bestätigt.

Die auf Geheiss des Bundesrats in Erfüllung des Postulates 16.4028 Fluri «Schweizer Ortsbilder erhalten» ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe, in der auch die EKD vertreten ist, erhielt ein neues, von den Bundesämtern für Kultur (BAK) und für Raumentwicklung (ARE) überarbeitetes Arbeitskonzept. Ein externes Büro wurde beauftragt, in sechs Gemeinden die Anwendung des ISOS im Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung nach innen praxisnah zu prüfen und die wichtigsten Erkenntnisse in einem Bericht festzuhalten. Gestützt auf den Bericht werden das BAK, das ARE und das Büro EBP bis voraussichtlich Sommer 2021 Lösungsansätze erarbeiten, die aufzeigen, wie mit den Qualitäten der ISOS-Ortsbilder bei der Verdichtung umgegangen werden kann.

Seit 2019 ist das BAK verstärkt bemüht, Verständnis und Bekanntheit des Bundesinventars zu verbessern und dessen Potenzial für die baukulturelle Entwicklung der Schweiz aufzuzeigen. Nebst den ISOS-Schulungen für Vertreterinnen und Vertreter von Entscheidbehörden des Bau- und Planungswesens, die das BAK zusammen mit EspaceSuisse jährlich in Deutsch und Französisch anbietet, wurden 2020 auch drei Erklärvideos zum ISOS entwickelt. Im Berichtsjahr lancierten das BAK und Schweiz Tourismus auch das Projekt «Verliebt in schöne Orte». Auf einer Website von Schweiz Tourismus werden 20 Dörfer aus dem ISOS entlang der Grand Tour of Switzerland in Bild und Ton porträtiert.

Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz:

Mit Blick auf eine Nachführung des Bundesinventars der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS) hat das Bundesamt für Strassen eine Standortbestimmung durchgeführt und dabei auch zahlreiche Bundesstellen, kantonale Fachstellen sowie Fachorganisationen befragt. Erneut zeigte sich, dass das IVS die Anforderungen des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG) heute nur teilweise erfüllt; Art. 5 NHG verlangt, dass die für die Auswahl der Objekte massgebenden Grundsätze im Inventar dargelegt werden müssen, beispielsweise die genaue Umschreibung der Objekte, die Gründe für ihre nationale Bedeutung oder den anzustrebenden Schutz. Die Inventargrundlagen erweisen sich in Regionen, die als erste inventarisiert wurden, heute als stellenweise überholt. Obwohl keine Dringlichkeit besteht, wünschen die Fachstellen der Kantone bald eine methodische Diskussion und eine Aktualisierung

des Inventars. Gefordert wird für diese Bundesaufgabe ein erhöhter Ressourceneinsatz, da dieser verglichen mit anderen Bundesinventaren deutlich zu gering sei.

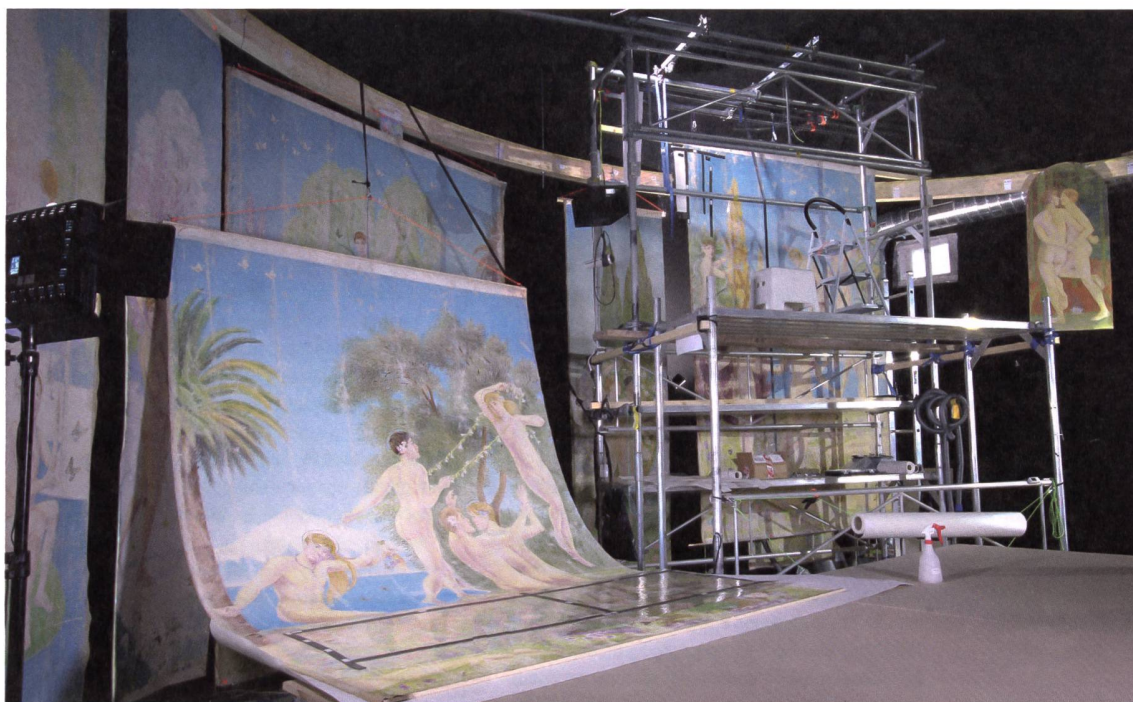
Vertretungen und Kooperationen der EKD:

Die EKD ist in den folgenden Institutionen vertreten: Arbeitsgruppe Postulat Fluri; Ständiger Bewertungsausschuss ISOS; Eidgenössische Kommission für Kulturgüterschutz (EKKGS); Fachgremium ISBA SBB; Nachdiplomstudium Denkmalpflege und Umnutzung an der Berner Fachhochschule; Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe (NIKE). Zudem haben der Präsident und die Mitglieder die Kommission an Tagungen und Versammlungen vertreten. Wie in den vergangenen Berichtsjahren waren auch im Jahr 2020 die Kontakte und die Zusammenarbeit mit der ENHK besonders eng. Die EKD arbeitete zudem wiederum eng mit der Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege im Bundesamt für Kultur zusammen und pflegte einen guten Kontakt zur Fachstelle für das IVS im Bundesamt für Strassen. ■

Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege
Sekretariat, 3003 Bern
058 462 92 84, ekd@bak.admin.ch

www.bak.admin.ch/ekd > Jahresberichte
Der Bericht kann bestellt werden bei
ekd@bak.admin.ch

Ein Denkmal für den Klarismus



Behandlung der losen Farbschichten mithilfe von Unterdruckgeräten.
© Ars Artis

Von Beat Frischknecht und Dr. David Streiff,
Pro Elisarion, info@elisarion.ch

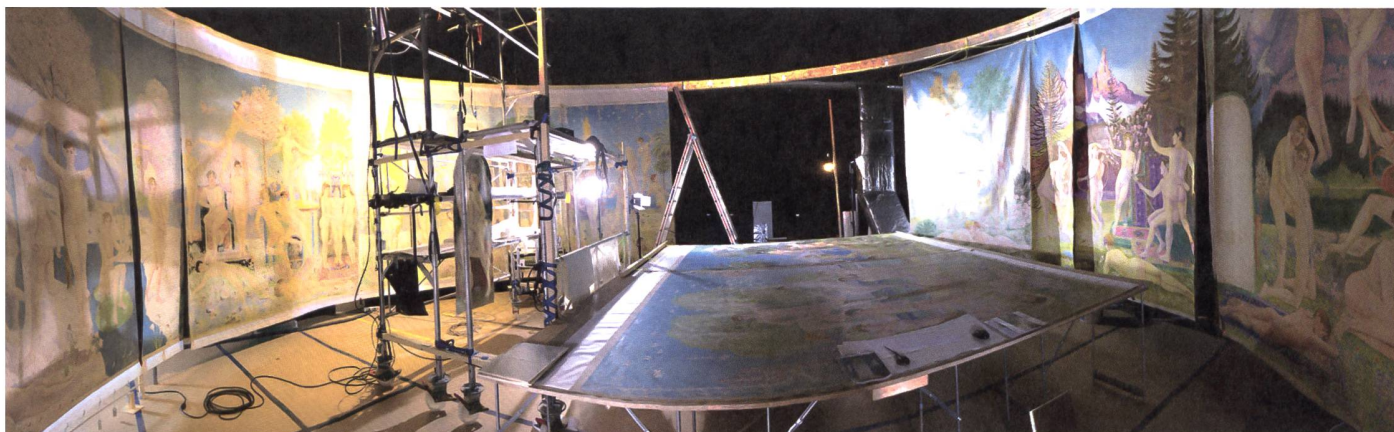
Elisàr von Kupffers «Klarwelt der Seligen» ist wieder als Rundbild zu sehen. Das restaurierte Gemälde auf dem Monte Verità erinnert an den Klarismus, eine mit der Theosophie verwandte religiöse Bewegung.

Das Rundbild «Klarwelt der Seligen» ist das Hauptwerk von Elisàr von Kupffer (1872–1942). Er schuf es für die Rotunde des nach ihm benannten Elisarions in Minusio. Es ist der Abschluss und der Höhepunkt des Rundgangs, den Elisàr von Kupffer und sein Partner Eduard von Mayer zur Veranschaulichung ihrer Religion, des Klarismus, erdacht hatten. Das Haus wurde als Wohnhaus und Tempel konzipiert und ging mit dem Tod von Eduard von Mayer an die Gemeinde Minusio. Diese beschloss in den späten 1970er-Jahren, das Gebäude als Kulturzentrum umzunutzen. Die ganze Innenausstattung wurde dabei der Vernichtung preisgegeben. Es ist Harald Szeemann zu verdanken, dass er die noch

vorhandenen Gemälde rettete und für das Rundbild einen Pavillon auf dem Monte Verità bauen liess.

Nach Szeemanns Tod 2005 war das Gemälde nicht mehr offiziell zugänglich. Erst der Verein Pro Elisarion gab die entscheidenden Impulse für eine neue, dem originalen Zustand näherkommende Präsentation des Rundbildes.

Rasch war klar, dass es dazu eine Klimatisierung des Pavillons und erfahrene Restauratoren in der Erhaltung von Panoramen braucht. Es ist ein Glücksfall, dass es gelang, Christian Marty und Petra Helm für diese Aufgabe zu gewinnen (Bourbaki-Panorama, Luzern; Bergisel-Panorama, Innsbruck; Schlacht von Atlanta, Atlanta).



Gemäldeteile mit
angesetzten neuen
Gewebekanten (linke
Bildseite). © Ars Artis

Von Gemäldebahnen zum geschlossenem Rundbild

Von Petra Helm und Christian Marty, Ars Artis AG,
christian.marty@arsartis.ch

Der Kerngedanke des Restaurierungskonzepts war es, die 17 einzelnen, ungleichmässig geformten Gemäldeteile zu einem Rundbild zusammenzufügen, analog den Grosspanoramen aus dem 19. Jahrhundert. Um das zu erreichen, wurden die einzelnen Gemäldebahnen nacheinander an einem Holzring (Pfettenkranz) befestigt, in vertikaler Richtung zusammengefügt und am unteren Gemälde- und am oberen Rand mit Hilfe von Gewichten und eines Metallrings zum Kreis gespannt. Das 3,3 Meter hohe Gemälde weist nun einen Umfang von 28,6 Meter und einen Durchmesser von rund 9 Metern auf, was einer Fläche von 94 Quadratmetern entspricht.

Konservierungsarbeiten

Um nachhaltige Konservierungsarbeiten zu gewährleisten und Museumsstandards zu entsprechen, musste vor Beginn dieser Arbeiten das bestehende Gebäude saniert werden. Eine Verlegung der einzelnen Bildbahnen während des Umbaus war aus konservatorischen Gründen nicht möglich. Deshalb wurden sie so lange in einem zu diesem Zweck konstruierten Rollgerüst aufgehängt und mit Plastikbahnen geschützt.

Da sich alle Bildteile konservatorisch in einem sehr schlechten Zustand befanden, mussten in einer ersten Arbeitsetape

die unzähligen Falten und Wellen des Malgewebes mit Hilfe von Vakuum und speziellen Unterdrucktischen planiert werden. Auch die abblätternde Malschicht wurde auf diese Art und Weise gefestigt und damit gerettet. Anschliessend konnte das Gemälde gereinigt werden, um ihm einen Teil seiner ursprünglich lebhaften Farbigkeit zurückzugeben.

Das Zusammenfügen der unregelmässig geformten Bildbahnen war eine grosse Herausforderung. Um diese in einer geraden Linie am Pfettenkranz befestigen zu können, wurden an den Bildober- und Unterkanten Gewebestreifen angesetzt. Damit konnte ein für die Aufspannung notwendiges Rechteck geschaffen werden. Zusätzlich wurde an den Rändern der Gewebestreifen weitere gelochte Streifen aus Kunststoff eingearbeitet. Dies erlaubte die Fixierung der einzelnen Bildbahnen am Pfettenkranz.

In einem nächsten Arbeitsschritt mussten die Bildbahnen genau so positioniert werden, dass sich nach dem Verbinden die Darstellungen exakt zusammenfügten. Mithilfe eines rundum verlaufenden, knapp über dem Boden befestigten Metallrings und am unteren Bildrand angehängter Gewichte, gelang es, die für Panoramen typische Wölbung des Gewebes nach aussen zu erreichen (Hyperboloid).



Neu gestalteter Ausgang
mit rekonstruierter
Supraporte. © Ars Artis



Nach historischen
Vorlagen rekonstruierter
Baldachin. © Ars Artis

Restaurierung

Nach Abschluss dieser Arbeiten konnte die Restaurierung des Gemäldes durchgeführt werden. Da das Budget jedoch beschränkt war, entschloss man sich, zunächst den stark zerstörten Himmel wieder so zu retuschieren, dass beim Betrachten ein einheitlicherer Eindruck des Gemäldes entsteht. Um die ursprüngliche Farbigkeit und Leuchtkraft der Malerei Elisär von Kupffers wieder erlebbar zu machen, muss noch ein grosser Teil der Retuschierarbeiten geleistet werden.

Rekonstruktion

Ein wesentlicher Teil der Rekonstruktionsarbeiten betraf die Ergänzung des Bildteils über dem Eingang. Die sogenannte «Supraporte» (etwa 3,5 Quadratmeter) gilt als verschollen und wurde anhand eines historischen Schwarz-Weiss-Fotos so rekonstruiert, dass sich das Rundgemälde wieder geschlossen präsentieren kann. In Bezug auf die restliche Gestaltung des Eingangsbereichs sowie die Abdeckung an Bildober- und Unterkante wurde eine vereinfachte und zurückhaltende Farbgebung gewählt.

Damit die Besucherinnen und Besucher das historische Erlebnis des «Sanctuariums» wieder nachempfinden können, wurde im Innern des Rundbildes ein Baldachin nach alten Fotos und Vorlagen mitsamt seiner floralen Ausstattung rekonstruiert.

Die farbliche Ausgestaltung des Vorraums beruht auf einem Aquarell Elisär von Kupffers, das den ursprünglichen Vorraum in einem dunklen Blau zeigt. ■

www.elisarion.ch



Les timbres-poste Pro Patria de cette année sont un hommage aux restaurateurs.

© Die Schweizerische Post

Par Katharina Teuscher,
Fondation Pro Patria,
k.teuscher@propatria.ch

Sauver de l'oubli

La Fondation Pro Patria a contribué à la restauration de la remarquable fresque circulaire d'Elisarion. En ces temps actuellement si propices au renouveau et au changement, Pro Patria, à travers son soutien, valorise l'importance nationale de cette fresque circulaire au titre de l'héritage culturel.

dans la Suisse du XIX^e siècle, les fresques circulaires étaient très appréciées car elles jouaient en quelque sorte le rôle du cinéma de l'époque. Dans le cadre de son mécénat, la Fondation Pro Patria a régulièrement soutenu des fresques circulaires d'envergure nationale, à l'image du Panorama Bourbaki à Lucerne ou encore du Panorama de la bataille de Morat. Pro Patria s'engage pour la préservation, l'entretien et l'avenir du patrimoine culturel matériel et immatériel de la Suisse. Avec le thème «Artisanat et héritage culturel», qu'elle a choisi pour sa collecte en 2021, la Fondation entend promouvoir en particulier des projets qui requièrent un savoir-faire spécialisé et des connaissances techniques traditionnelles.

La Fondation Pro Patria finance ses activités de soutien principalement par le biais de la vente des insignes du 1^{er} août et des timbres-poste Pro Patria, ainsi que les dons. Les timbres-poste de cette année sont un hommage aux restaurateurs et aux restauratrices comme Petra Helm et Christian Marty. ■

www.postshop.ch

Le patrimoine audiovisuel vecteur des savoir-faire helvétiques

Par Cécile Vilas et Valérie Sierro, Memoriav,
cecile.vilas@memoriav.ch,
valerie.sierro@memoriav.ch

Depuis trois ans, Memoriav, le pôle de compétences pour le patrimoine audiovisuel suisse, collabore aux Journées européennes du patrimoine avec la mise sur pied de programmes audiovisuels thématiques et l'encouragement à l'utiliser dans les manifestations. L'idée est de démontrer que le patrimoine peut aussi être « audiovisuel » et que l'utilisation de ce dernier peut apporter un éclairage particulièrement intéressant au patrimoine « bâti ».

*d*ans cette optique, Memoriav a tissé un important réseau et s'est entouré de partenaires qui apportent une contribution historique et/ou scientifique au projet et s'investissent dans un effort commun à la mise sur pied de manifestations grand-public. Memoriav a ainsi déjà pu organiser ces trois dernières années des manifestations en partenariat avec diverses associations et institutions patrimoniales à Bulle (2019), Bümpliz (2019), Benglen (2020), Weggis (2020) et Davos (2020). Cette année encore Memoriav sera présente par le biais de deux manifestations distinctes l'une à Lucerne et l'autre à La Chaux-de-Fonds.

Dans le cadre de l'édition 2021, et suite à l'inscription des savoir-faire en mécanique horlogère et en mécanique d'art sur la liste représentative du patrimoine immatériel de l'UNESCO, Memoriav s'est associée au Musée international d'horlogerie (MIH), au Département audiovisuel (DAV) de la Bibliothèque de la Ville de La Chaux-de-Fonds et au projet Interreg Arc Horloger, chargé des premières initiatives consécutives à l'inscription, afin de proposer un événement qui mette en perspective différentes facettes de l'évolution des savoir-faire horlogers.

L'événement qui se tiendra le 11 septembre 2021 à 16h00 au Musée international d'horlogerie à La Chaux-de-Fonds proposera une projection d'archives audiovisuelles, autour des savoir-faire horlogers, suivie d'une table-ronde, animée par le spécialiste en horlogerie et journaliste au journal le Temps : Alexandre Steiner. Plusieurs documents audiovisuels fraîchement sauvegardés seront proposés lors de cet événement, dont une compilation d'extraits

de Ciné-Journaux suisses, et le film « Les hommes de la montre » (1964) du cinéaste Henry Brandt, qui fait actuellement l'objet d'une numérisation haute définition.

Les archives audiovisuelles suisses témoignent, en effet, parfaitement des savoir-faire helvétiques et notamment de celui de l'innovation horlogère. Nombreux sont les documents qui s'intéressent à l'évolution historique ; mettant en valeur les principaux centres horlogers, le travail de précision, les grandes découvertes, l'essor de la mécanisation, la technique alliée à la joaillerie et enfin la place de l'horlogerie suisse sur le marché mondial. Pour exemple, le Ciné-Journal suisse du 22.08.1958 propose un numéro spécial en couleurs : La Suisse à l'exposition de Bruxelles (cf. illustration).¹ Pour la première fois, le Ciné-Journal édite un numéro entièrement en couleur. L'archive a su capter le génie et la force helvétique des années 60 et les savoir-faire en matière d'industrie textile, de création de chaussures, de transports par câble et par rail, l'essor de l'industrie des machines, de l'électricité et de la chimie et bien évidemment en point de mire la montre et la précision atomique.

Memoriav, à travers sa démarche de valorisation en réseau, vise non seulement à faire connaître les archives audiovisuelles sauvegardées à un large public mais également à sensibiliser à la valeur de ce patrimoine, à l'importance de sa conservation et aux possibilités de l'exploiter de manière scientifique ou publique. En se basant sur une thématique définie, celle des Journées européennes du patrimoine, Memoriav montre comment on peut explorer et

1 memobase.ch/fr/object/bar-001-CJS_0831-1

valoriser un corpus d'archives issu de différentes institutions patrimoniales suisses.

L'approche consiste aussi, dans un second temps, à faire émerger des documents audiovisuels encore inconnus autour d'un sujet précis. Nous lançons dans ce sens, cette année, en partenariat avec la plateforme notrehistoire.ch, une collecte virtuelle d'archives audiovisuelles afin d'élargir la cartographie en images et en sons que nous avons jusqu'ici des savoir-faire horlogers.

Rappelons enfin, que notre portail, memobase.ch, qui vient d'être intégralement transformé permet désormais à tout un chacun de découvrir, depuis chez lui, un large éventail d'archives photographiques, filmiques et sonores des institutions suisses qui concourent à la préservation du patrimoine audiovisuel suisse. Les recherches thématiques facilitées par ce nouvel outil permettent d'élargir les connaissances et de découvrir des documents parfois inédits. Dans le cadre de nos recherches autour des savoir-faire horlogers, la plateforme nous a permis d'identifier de nombreux Ciné-Journaux simplement en entrant les mots clés « horlogerie » et « montre ». En y ajoutant le filtre « en ligne », c'est plus d'une centaine de documents pertinents qui s'offrent dès lors à la consultation.

Memoriav se réjouit de la collaboration entamée avec les Journées européennes du patrimoine et invite les nombreuses institutions qui participent à ces journées à prendre conscience que l'audiovisuel peut devenir un plus pour leurs manifestations. Nous restons bien évidemment à disposition des institutions désireuses d'obtenir plus d'informations sur le travail avec des documents audiovisuels. ■



Un numéro spécial en couleurs :
La Suisse à l'exposition de
Bruxelles, Ciné-Journal suisse du
22.08.1958.

© Archives fédérales suisses,
Cinémathèque suisse